



Stiftung für
Schwerbehinderte
Luzern SSBL

Agogische Grundlagen

Oktober 2019



Impressum

Herausgeberin

Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL,
Rathausen 2, 6032 Emmen, www.ssbl.ch

Auskunft

Fachbereich Begleiten und Betreuen

Auflage

Nur elektronisch für den Download verfügbar.

Verteiler

Angehörige und Vertretungen
Öffentlichkeit
Netzwerk-Partner
Kantonale Amtsstellen und Kommissionen
Stiftungsrat
Kader, Mitarbeitende

© Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL
Q-Dok 3.2.0040/SR/22.10.2019/Version 003/1.11.2019

Agogische Grundlagen

Die SSBL ist eine Institution mit einem agogischen Auftrag. Wir begleiten und betreuen Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung.

Wir definieren die Leistungen für jede Klientin, jeden Klienten (Bewohnerinnen, Bewohner, Tagesbeschäftigte sowie Kinder) und halten sie in der Bewohner- und Bewohnerinnendokumentation schriftlich fest. Die Leistungen orientieren sich an persönlichen Bedürfnissen, am Leistungsbedarf, an den Ressourcen, Fähigkeiten und Hilfsmitteln der Klientinnen und Klienten. Diese bilden alle Lebensbereiche der Klientinnen/Klienten ab.

Ziel unserer Arbeit ist die Gewährleistung der grösstmöglichen Lebensqualität der Klientinnen und Klienten. Im Fokus unserer Leistungen stehen daher die Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten, das Erleben von Selbstwirksamkeit, die möglichst hohe Autonomie sowie Selbstbestimmung und die Übernahme von Verantwortung der Klientinnen/Klienten. Dies geschieht unter Berücksichtigung der individuellen Ressourcen und Grenzen, der gesellschaftlichen und betrieblichen Rahmenbedingungen und

der unterschiedlichen kulturellen und räumlichen Lebenswelten.

Wir schaffen Lebens- und Lernfelder, welche individuelle Entwicklungen der Klientinnen/Klienten ermöglichen und unterstützen. Wir schützen die Klientinnen und Klienten vor Gefahren und vor Über- und Unterforderung.

Wir gestalten zeitliche und räumliche Strukturen so, dass sowohl Teilhabe und Partizipation als auch Rückzug und Privatsphäre möglich sind.

In unserer täglichen Arbeit in der Begleitung und Betreuung überprüfen wir die verschiedenen Faktoren der oben aufgezeigten Balance immer wieder und nehmen situativ Anpassungen vor.

Was verstehen wir unter Agogik?

Der Begriff Agogik stammt aus dem Griechischen und bedeutet Anleiten und Anführen.

Unter Agogik verstehen wir die Begleitung und Betreuung von Menschen mit einer Behinderung in allen Kernaufgaben: Wohnen, Arbeit und Beschäftigung sowie Freizeit und Ferien. Unser agogisches Denken und Handeln berücksichtigt die Ganzheitlichkeit des Lebens eines Menschen. Aus diesem Grund sind im agogischen Alltag verschiedenste Fachthemen eingebettet.

Grösstmögliche Lebensqualität

- Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten
- Erleben von Selbstwirksamkeit
- Möglichst hohe Autonomie, Selbstbestimmung und Übernahme von Verantwortung
- Individuelle Ressourcen

- Individuelle Grenzen
- Gesellschaftliche und betriebliche Rahmenbedingungen
- Kulturelle und räumliche Lebenswelten

Klientenbezogene Leistungen

Sicherstellung der Fachlichkeit

Zur Sicherstellung der Fachlichkeit in diesen Themen ist ein interdisziplinäres Fachwissen erforderlich. Die SSBL stellt dieses Fachwissen durch interne sowie externe Fachpersonen mit entsprechenden Fach- und Methodenkompetenzen sicher. Die internen Fachpersonen sind verantwortlich für die Fachlichkeit in ihren Themen sowie für die korrekte Umsetzung der entsprechenden Leistungen in ihrem Kompetenzbereich. Die Gruppenleitung ist verantwortlich für die Qualität der Leistungserbringung in der Gruppe/Teameinheit.

Agogische Arbeit

Agogische Arbeit orientiert sich an den individuellen Entwicklungsmöglichkeiten und Entwicklungsräumen der Klientinnen und Klienten. Ihre Bedürfnisse, Wünsche, Träume und konkreten Anliegen sind für unsere agogische Arbeit massgeblich. Die professionelle Beziehung und Interaktion ermöglicht der Klientin, dem Klienten die Auseinandersetzung mit den eigenen Lebensthemen.

Die agogische Arbeit in der SSBL basiert auf einer Personenzentrierten Haltung, auf Modellen aus Entwicklungspsychologie und Lerntheorie und auf dem systemischen Ansatz.

Personenzentrierte Haltung

Die Personenzentrierte Haltung prägt die agogische Arbeit in der SSBL. Die drei wesentlichen Aspekte der Personenzentrierten Haltung sind Empathie, Wertschätzung und Kongruenz (Echtheit).

Empathie – einführendes Verstehen der Welt des anderen

Einführendes Verstehen ist die Fähigkeit, das Erleben und die Gefühle des Gegenübers möglichst genau und sensibel zu erfassen und sich in sein Erleben und in seine Welt hineinzusetzen.

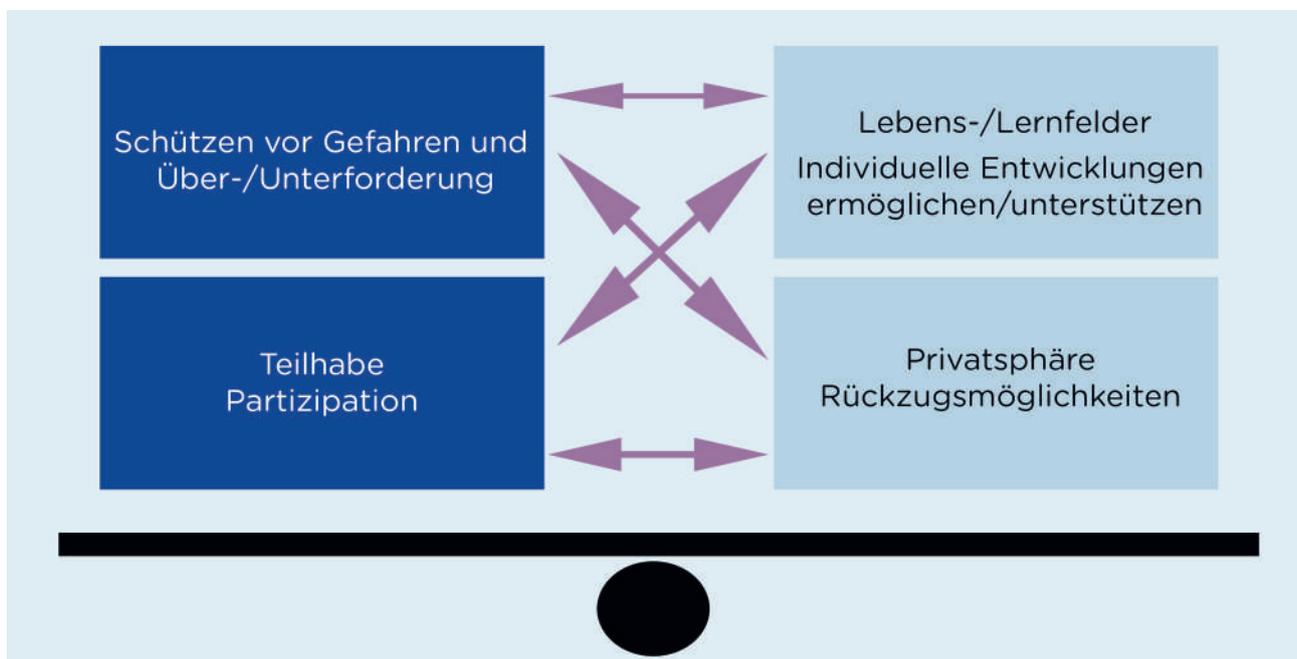
Wertschätzung – bedingungsfreie Akzeptanz und Achtung der anderen Person

Nicht-wertendes Akzeptieren bedeutet, dass ich das Wesen meines Gegenübers akzeptiere, so wie es im Augenblick ist, mit allen Möglichkeiten und Schwierigkeiten, ohne zu werten oder Bedingungen zu stellen. Das Wesen eines Menschen zu akzeptieren bedeutet aber nicht, sich jede Handlung gefallen zu lassen.

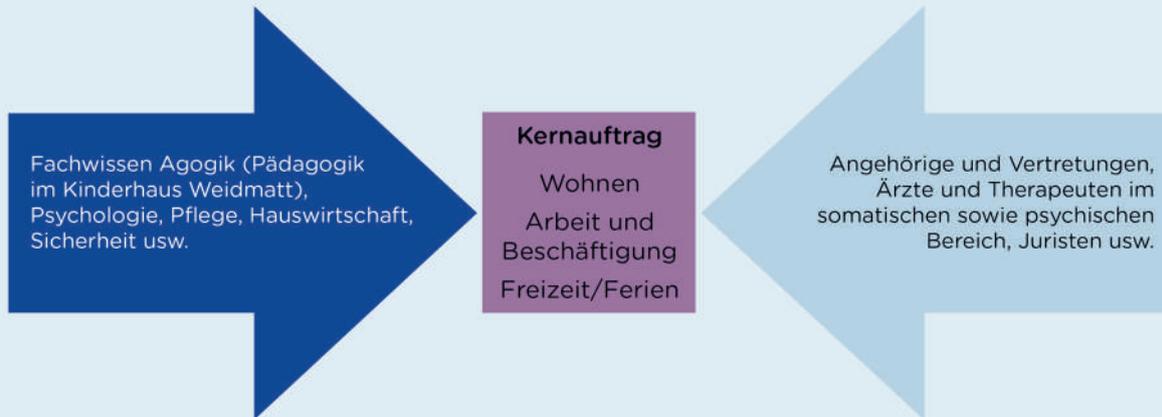
Kongruenz – Echtheit und Stimmigkeit der eigenen Person und Verhaltensweisen

Echtheit heisst, dem anderen Menschen als Person zu begegnen. Das erfordert, dass ich meine Gefühle, Impulse und Eindrücke zulasse und akzeptiere. Ich muss abschätzen können, wann es im Rahmen meiner Aufgabe sinnvoll ist, meine Gefühle mitzuteilen und wann nicht.

Zur Kongruenz gehört auch, dass die Rahmenbedingungen der jeweiligen Situation klar und für alle Beteiligten durchschaubar sind. Kongruenz verlangt



Agogisches Denken und Handeln



auch Klarheit in Bezug auf Tatsachen, die nicht zu ändern sind oder die bewusst so gestaltet und vorgegeben werden.

Orientierungspunkte, Bezug zu theoretischen Grundlagen

Wir setzen unseren Auftrag unter Einbezug folgender theoretischer Grundlagen um:

- Entwicklungspsychologie
- Lerntheorie
- Systemischer Ansatz

Entwicklungspsychologie

Die Entwicklungsvoraussetzungen der Klientin, des Klienten sind ein wichtiger Aspekt für die Ausrichtung der Leistungen in der Begleitung und Betreuung.

Die Entwicklungspsychologie fordert auf, die Gestaltung der sozialen Interaktionen, das Beschäftigungsangebot und die infrastrukturelle Umgebung dem Entwicklungsstand der Klientin, des Klienten anzupassen.

Es ist zu berücksichtigen, dass Menschen in verschiedenen Entwicklungsbereichen unterschiedlich weit entwickelt sind. Angebote zu sinnvoller Betätigung und Unterstützungsleistungen werden so gestaltet, dass die Klientinnen und Klienten entsprechend ihrem Entwicklungsniveau gefordert und damit zur individuellen Weiterentwicklung angeregt werden.

Lerntheorie

Jeder Mensch hat das Bedürfnis zu lernen und sich zu entwickeln. Die Schaffung von Lebensbedingungen, die Entwicklung ermöglichen, ist Teil der täglichen Betreuungsarbeit. Der Alltag wird deshalb nach Möglichkeit so gestaltet, dass die vielen unterschiedlichen Erlebnisse und Wahrnehmungen für die Klientin, den Klienten sinnhaft und bedeutsam sind und auf diese Weise ein sozial angemessenes und möglichst selbstständiges Verhalten und Handeln ermöglichen.

Dementsprechend werden Strukturen, Anforderungen und Konsequenzen transparent gestaltet und kommuniziert. Konstruktives Verhalten wird wahrgenommen und erfährt Anerkennung (Lernen am Erfolg). Gleichzeitig wird darauf geachtet, destruktives Verhalten, das heißt Verhalten, das zu Selbst- oder Fremdverletzung führen kann, nicht zu verstärken. Allfällige Interventionen auf destruktives Verhalten sind so zu gestalten, dass sie für die Klientin, den Klienten unmittelbar nachvollziehbar sind. Die Mitarbeitenden sind sich bewusst, dass ihr Verhalten Vorbildwirkung hat. Sie gestalten eine Kultur des zwischenmenschlichen Umgangs, welche die Klientin, den Klienten zur Nachahmung motiviert (Lernen am Modell).

Die Lerntheorie fordert auf, das individuelle Angebot immer wieder zu hinterfragen. Tagesstruktur, Anforderungen und Alltagssituationen sind so gestaltet, dass sie für die betreffende Klientin, den betreffenden Klienten sinnstiftend, orientierend und verständlich sind. Dies erleichtert der Klientin, dem

Klienten, sich darin angemessen zu verhalten (Lernen durch Einsicht).

Systemischer Ansatz

Systemisches Denken geht davon aus, dass es keine einfachen «Ursache-Wirkung»-Zusammenhänge gibt. Die Systemtheorie weist auf die unterschiedlichen Beeinflussungen/Wechselwirkungen und das Zusammenspiel vieler beteiligter Personen in verschiedenen Rollen hin, in denen die Klientin, der Klient involviert ist.

Menschen entwickeln sich in Wechselwirkung mit ihrem sozialen und materiellen Umfeld. Die Bedingungen im Umfeld können Entwicklungen der Person ermöglichen und anregen oder verhindern. Ein bestimmtes Verhalten muss immer als subjektiv sinnvolle Antwort auf das Zusammenwirken verschiedener innerer und äusserer Bedingungen betrachtet werden.

Die gegenwärtige Ausdrucksform einer Person kann aus ihrer Biografie verstanden werden. Sie kann auch eine Antwort auf die aktuelle Situation bedeuten.

Auf die Gegenwart bezogen können Wohngruppen, Ateliergruppen, Mitarbeitende und Wohnort als wesentliche Elemente der aktuellen Umwelt einer Person betrachtet werden. Dieses Umfeld ist so zu gestalten, dass es den Klientinnen und Klienten Sicherheit, Orientierung und optimale Erfahrungsfelder bietet, welche die persönliche Entfaltung fördern. Es ist in alle Interventionen, die sich auf das Verhalten einer Klientin, eines Klienten beziehen, mit einzubeziehen.

Besondere Beachtung ist den Übergängen zwischen den verschiedenen Betreuungsbedingungen/ Betreuungssituationen jeder einzelnen Klientin, jedes einzelnen Klienten zu schenken.

Rathausen, 22. Oktober 2019



Dr. Esther Schönberger
Präsidentin Stiftungsrat



Dr. Lars Mohr
Stiftungsrat, Kernauftrag

Quellenangabe

- Pörtner, Marlis: Ernstnehmen – Zutrauen – Verstehen. Personenzentrierte Haltung im Umgang mit geistig behinderten und pflegebedürftigen Menschen. Stuttgart: Klett-Cotta 2018 (12. Auflage).
- Pörtner, Marlis: Brücken bauen. Menschen mit geistiger Behinderung verstehen und begleiten. Stuttgart: Klett-Cotta 2018 (5. Auflage).
- Rogers, Carl R.: Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch 1983 (17. Auflage).
- Senckel, Barbara: Mit geistig Behinderten leben und arbeiten. Eine entwicklungspsychologische Einführung. München: C.H. Beck 2015 (10. überarbeitete Auflage).
- Senckel, Barbara: Du bist ein weiter Baum. Entwicklungschancen für geistig behinderte Menschen durch Beziehung. München: CH Beck (5. überarbeitete Auflage 2017).
- Bronfenbrenner, Urie: Die Ökologie der menschlichen Entwicklung: Natürliche und geplante Experimente. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch 1993 (2. Auflage).

Wir sind und handeln vernetzt



Stiftung für
Schwerbehinderte
Luzern SSBL

Unsere Standorte



Unser Netzwerk

Auftraggeber



Medizinische Versorgung



Therapien und Beschäftigung



Wissensmanagement




Buchrain
Moosweidweg 2
6033 Buchrain
T 041 269 35 30



Knutwil
Bad Knutwil
6213 Knutwil
T 041 269 35 88



Pfaffnau
Dorfstrasse 22
6264 Pfaffnau
T 062 754 00 06



Emmen-Rathausen
Hauptsitz
Rathausen 2
6032 Emmen
T 041 269 35 00



Luzern-Allmend
Eichwaldstrasse 27
6005 Luzern
T 041 269 35 30



Reiden
Bahnhofstrasse 5
6260 Reiden
T 041 269 35 88



Hergiswil
Dorfstrasse 30
6133 Hergiswil
T 041 269 35 88



Luzern-Littau
Triva
Cheerstrasse 16
6014 Luzern
T 041 250 49 70



Schüpfheim
Hauptstrasse 28
6170 Schüpfheim
T 041 269 35 88



Hitzkirch
Industriestrasse 2
6285 Hitzkirch
T 041 269 36 49



Nebikon
Kirchstrasse 2
6244 Nebikon
T 041 269 35 88



6110 Wolhusen
Wisstannenweid 11
T 041 269 35 88
Heilpädagogisches
Kinderhaus Weidmatt
Weidring 1
T 041 492 64 64

Weitere Informationen über unsere Standorte: www.ssbl.ch/standorte



**Stiftung für
Schwerbehinderte
Luzern SSBL**

**Stiftung für
Schwerbehinderte
Luzern SSBL**

Rathausen 2
6032 Emmen
T 041 269 35 00
F 041 269 35 01
info@ssbl.ch
www.ssbl.ch

Unsere Standorte

Buchrain | Emmen-Rathausen
Hergiswil | Hitzkirch | Knutwil
Luzern-Allmend | Luzern-Littau
Nebikon | Pfaffnau | Reiden
Schüpfheim | Wolhusen



**Ihre Spende
in guten Händen.**

SPENDENKONTO

IBAN CH61 0900 0000 6002 2224 4
Stiftung für Schwerbehinderte Luzern
SSBL | Rathausen 2 | 6032 Emmen